

Auerstedt—Straußfurt—Mühlhausen, die sich im ganzen nach dem Löss- und Helbenthal richtet, und die Linie Jena—Weimar—Erfurt. Durch vier Querbahnen, die die vier Himmelsrichtungen von Nordwest bis Nordost durchlaufen und daher alle gegen Erfurt, den natürlichen Verkehrsmittelpunkt Thüringens, konvergieren, sind die fünf Südostlinien wieder unter sich verbunden. So zieht im Westen der Hochebene eine Nordwestlinie von Herzberg an der Ruhme über Leinesfelde, Mühlhausen und Langensalza nach Erfurt; durch die Mitte Thüringens führen die beiden Bahnlinsen Nordhausen—Erfurt und Sangershausen—Erfurt in nordwestlicher bzw. nordöstlicher Richtung, und im Osten der Hochfläche endlich zieht die Saale-Elmthalbahn von Halle über Naumburg und Weimar nach Erfurt. So ist also auch in dem Thüringer Eisenbahnnetz die rautenförmige Einteilung, die oben als erstes Merkmal der Bodenbaugliederung Thüringens bezeichnet worden ist, aufs klarste zu erkennen, wobei jedoch zu bemerken, daß durch das frühe Aufblühen Erfurts, das, am Südrande der früher verumpften Keupermulde Thüringens gelegen, von je den kulturellen und kommerziellen Mittelpunkt der Landschaft bildete, auch dem radialen Wegnetztypus ein geringes Zugeständnis gemacht werden mußte.

Die nördliche Umwallung des böhmischen Beckens.

18. Kapitel.

Das sächsische Erzgebirge und die Lausitzer Platte.

1. Das sächsische Erzgebirge mit der sächsisch-thüringischen Bucht.

a) Gliederung und geognostischer Aufbau. Das Erzgebirge, eine von Nordwest nach Südost schräg aufgerichtete Scholle archaischer Gesteine von ca. 180 km Länge, hängt im Westen durch das Plateau des Vogtlandes so innig mit dem ganz aus denselben Gesteinen bestehenden Fichtelgebirg zusammen, daß eine scharfe orographische Grenze sich nach dieser Richtung schwer ziehen läßt; das Thal des unterhalb Eger in die Eger mündenden Fleißenbaches und das der weißen Elster kann als ungefähre Grenzlinie gegen das Fichtelgebirg gelten. Im Osten ist das Erzgebirge mit seinem Nachbargebiet, dem Sandsteinplateau der sächsischen Schweiz, wohl auch eng verwachsen; doch hebt sich das letztere durch einen 50—70 m hohen Rand und durch sein ganz eigenartiges Relief so sehr von dem alten Schiefergebirge ab, daß die Grenze durch eine Linie, die von Tharandt über Maxen (westlich von Pirna) nach Königswald (unweit Röllendorf) verläuft, zweifellos gegeben ist. Gegen